

# 1054

## HOMILIE AM GRÜNDONNERSTAG

PRIESTER BRUNO WEBER  
BERLIN-NEUKÖLLN, 1927

## HOMILIE AM GRÜNDONNERSTAG

**Priester Bruno Weber**  
**Berlin-Neukölln, 1927**

**Ep. 1.Korinther 11, 17-34; Ev. Johannes 13**

Mitten in der Karwoche, in der wir uns in die Betrachtung der Leiden des HERRn versenken, ein Dienst hoher Freude, in dem wir aus tiefsten Herzen „Halleluja“ singen. Denn es liegt (lag) auch auf diesem Dienst, den wir feiern ein Strahl heiliger Freude, der von dem goldenen Altar im Himmel auf uns herabkommt.

Wir feiern die Einsetzung des heiligen Abendmahles. Wir frohlocken in der Gegenwart des HERRn. Jesus selbst hatte herzliches Verlangen, dieses Abendmahl mit Seinen Jüngern zu feiern, ehe Er leiden sollte. Es war Ihm noch eine Stunde, ein Augenblick gegeben, wo Er Seine Liebe den einzelnen Jüngern persönlich zum Ausdruck bringen wollte.

Liebe war es, dass Er von Seinem Sitz aufstand, Seine Kleider ablegte, sich gürtete und schürzte wie ein Knecht und nun Seinen Jüngern die Füße wusch. Der König dient, der König, der HERR und Meister Seiner Jünger. lässt sich nicht von ihnen bedienen, sondern Er ist der Diener aller geworden. Ach, welche

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0215

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Liebe, welche Demut! Dieses Bild von Ihm sollten die Seinen tief im Gedächtnis behalten.

Aber dann wollte Er auch etwas haben, womit Er den Vater erfreuen konnte. Er opferte sich sakramental. Er stellt sich als das Brot des Lebens dem Vater dar, das gebrochen werden soll und dessen Blut vergossen werden soll. Daher die große Freude im Himmel und der Abglanz dieser Freude hier auf Erden. Fassen wir es? Ohne Liebe, ohne vollkommene Liebe kein Opfer, keine Freude, kein Licht, kein Segen! Wie eine Kerze sich selbst verzehrt in der Flamme und nur leuchtet, wenn sie sich verzehrt, so weiht sich Jesus, um verzehrt zu werden, um nichts, gar nichts zu werden, um die Flamme des verzehrenden Feuereifers Gottes über sich gehen zu lassen. So wird Er ein Licht, ein Segen, ein Heil für alle Völker.

Mit jedem Opfer der heiligen Eucharistie erinnern wir Gott an jenen heiligen Abend, da Sein geliebter Sohn das Brot in der Mitte der Zwölfe brach und den Kelch segnete. Wir sprechen dieselben Einsetzungsworte: „Dies ist Mein Leib; dies ist Mein Blut.“ Es ist ein heiliges Reden vor Gott.

Wie rein sollten wir sein? Ganz reines Herzens! Gewaschen, gebadet mit dem Worte Gottes, als mit reinem Wasser, denn Gott mag keine Unreinigkeit bei

uns sehen. Als die Reinen, die von Jesus durch Sein Wort Gereinigten, wollen wir fortfahren und Gott unser Anliegen darbringen. Heute stellen wir alle Eucharistien, die wir darbrachten unter das besondere Wohlgefallen Gottes. Es heißt im Opfergebet, dass sie Ihm wohlgefällig sein mögen.

Aber dann wollen wir auch verlangen, dass wir den Karfreitag in rechter Zerknirschung des Herzens und in tiefem Mitgefühl mit Seinen Leiden begehen mögen. Heute noch einen Augenblick Freude, hohe Freude, dann Hinabsteigen in die Trauer! wo das Altarlicht ausgelöscht und der Altarschmuck entfernt wird. Möchten wir recht eines Sinnes mit Jesus sein, nicht an uns denken, sondern an ihn. Dazu helfe uns und der ganzen Kirche dieser Dienst.

Amen.